

# TAGBLATT

Ausgabe für St. Gallen, Gossau und Rorschach [tagblatt.ch](http://tagblatt.ch)

## Lady Gaga

Die Tanzparty der Sängerin wurde abgesagt. Das Virus verändert die Popbranche. 17

## Faszination Raumfahrt

Der Ostschweizer Student Andreas Flury hat ein Teil für Raketen erfunden. 21

## Erster Weltcupsieg

Die Schweizer Skifahrerin Michelle Gisin gewinnt den Slalom in Semmering. 33

## Wegbegleiter loben Thomas Scheitlin

**Stadtpräsidium** Thomas Scheitlin hat morgen seinen letzten Arbeitstag als St. Galler Stadtpräsident. Der 67-jährige Freisinnige ist seit 14 Jahren im Amt. In dieser Zeit hatte er viele Weggefährten. Einige Ausgewählte würdigen ihn als Mensch und Politiker. Scheitlin habe seinen Mitarbeitern im Rathaus grosse Freiheiten gelassen, sagt etwa Stadtschreiber Manfred Linke. Seine Stabschefin Jennifer Abderhalden bezeichnet Scheitlin als «ausgewiesenen Frauenförderer», und Franziska Ryser, die 2017 höchste Stabsamtgallerin war und heute für die Grünen im Nationalrat politisiert, sagt, sie habe Thomas Scheitlin dossiersicher, zurückhaltend und korrekt erlebt; er habe das wichtige Amt nie für sich, sondern stets für die Stadt ausgeübt. Parteikollege Fredy Brunner, der mit Thomas Scheitlin im Stadtrat war, sagt, auf ihn sei jederzeit Verlass gewesen. (dwi) 23

## Salzkorn

Wuhan. Virus. Sars. Covid-19. Corona. Epidemie. Pandemie. Tröpfchen. Ansteckung. Schutzmasken. Schutzmaskenmangel. Desinfektionsmittel. WC-Papier-Hamsterkäufe. Bergamo. Ischgl. Aluminiumhütchen. Mindestabstand. Versammlungsverbot. Ohnmacht.

Ausserordentliche Lage. Mister Corona. Experten. Regierung. Taskforce. Versammlungsverbot. Fallzahlen. R-Wert. Mortalität. Spitäler. Alters- und Pflegeheime. Risikogruppen. Beatmungsgeräte. Pflegepersonal. Ärzte. Armee. Zivilschutz. Konsultationszentrum. Schutzkonzept. Fernunterricht. Intensivstation. Homeoffice. Quarantäne. Tote. Bestattungsinstitute. Trauer.

Verschiebung, Verschiebung, Verschiebung. Absage, Absage, Absage. Geisterspiele. Geistertheater. Geisterkonzerte. Hilfspakete. Milliarden. Zweite Welle. Pfizer-BioNTech. Mutation. England. Verbier. Impfstoff. Hoffnung. Am zweitletzten Tag bleibt nichts stärker haften von 2020 als schreckliche Coronaschlagworte - verbunden mit dem innigen Wunsch, der Schrecken nehme 2021 ein Ende. D.W.



Diverse Kantone öffnen heute ihre Skigebiete. Wann es in St. Gallen dazu kommt, ist noch offen.

Bild: Michel Canonica (Flumserberg, 11. Dezember 2020)

# Die Skigebiete machen Druck auf die St. Galler Regierung

Der Kanton berät heute über die Wiedereröffnung der Skigebiete. Den Betreibern geht das zu wenig schnell.

## Alain Rutishauser

Beide Appenzell nehmen heute Mittwoch den Skibetrieb wieder auf. Da der Reproduktionswert in den Kantonen seit mehreren Tagen konstant unter 1 liege und sich die Lage in den Spitälern beruhigt habe, seien die Voraussetzungen für eine Wiedereröffnung der Skigebiete erfüllt, teilten Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden gestern mit. Auch im Kanton St. Gallen liegt der R-Wert seit kurzem unter 1: «Wir sind in Abklärungen mit den Spitälern, wie die Kapazitäten auf den Intensivstationen aussehen», sagt Thomas Zuber-

bühler, Leiter Kommunikation des Kantons. Die St. Galler Regierung berät heute über das weitere Vorgehen.

Den Bergbahnen geht das zu wenig schnell. «Während Tausende von Skifahrern aus Zürich und St. Gallen in die Bündner Skigebiete fahren, nimmt sich die Regierung weitere Zeit zur Bera-

tung», sagt Heinrich Michel, CEO der Bergbahnen Flumserberg. Weiter ist man unzufrieden, mit der Kommunikation des Kantons. Urs Gantenbein, Chef der Bergbahnen Wildhaus, sagt: «Wir haben bis gestern nicht gewusst, wann allenfalls eine Neubeurteilung der Gesamtsituation stattfindet.» 19

## Grossanlässe nur für Geimpfte: Fussballer gehen in die Offensive

**Veranstaltungen** Die Hoffnung, dass 2021 irgendwann das normale Leben zurückkehren könnte, ist gross. Um möglichst rasch wieder Veranstaltungen durchzuführen, steht zur Debatte, dass an gewissen Anlässen nur teilnehmen kann, wer geimpft ist. Laut Bund ist es grundsätzlich erlaubt, dass private Veranstalter nur Geimpfte zulassen

würden, wie das Bundesamt für Justiz gegenüber CH Media mitteilt.

Während Veranstalter sich mit Äusserungen zurückhalten, geht eine erste Organisation in die Offensive: Die Vereinigung der Schweizer Fussballer gibt bekannt, dass der «Nachweis einer Impfung zum Besuch eines Spiels der beste Weg zur Normalisierung des

Meisterschaftsbetriebs» sei. Die Vereinigung fordert zudem eine Impfpflicht für Spieler, Klubmitarbeiter und Ordnungshüter im Stadion. Claudius Schäfer, der CEO der Swiss Football League, hält das Thema für heikel. Er sagt: «Wir klären derzeit ab, was es für den Fussball, für die Spieler und für die Stadien bedeutet.» (lft/fsc/rs) 6, 34

## Die Ostschweizer Vogelvielfalt schwindet

**Rückgang** Klimawandel, Zersiedelung und die intensive Landwirtschaft drängen einheimische Vogelarten immer mehr zurück. Der Bestand des Spatzes hat sich seit 1980 beispielsweise um die Hälfte reduziert. Rund um den Bodensee hat sich auch die Zahl der Amseln oder Stare verringert. Schweizweit stehen 40 Prozent der einheimischen Brutvögel auf der Liste für gefährdete Arten. Doch es gibt auch Profiteure: zum Beispiel die Krähe. (red) 20

ANZEIGE

**HEROLD-TAXI**  
2222 777

**Nez Rouge**  
Seit 1916

Herold Taxi AG | 071 2222 777



Inhalt  
Börse 12

Programme 14  
Wetter 15

Rätsel 16  
Fahrzeugmarkt 22

Immobilien 22  
Traueranzeigen 28

Leserservice: 058 200 55 55 E-Mail: aboservice@chmedia.ch Redaktion: 071 272 77 11  
E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch Inserate: 071 272 77 77 E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch

## Skigebiete fordern sofortige Öffnung

Die Bergbahnen im Kanton St. Gallen appellieren an die Regierung. Diese entscheidet heute über das weitere Vorgehen.

Alain Rutishauser

«Ich fühle mich viel sicherer auf einer Walliser Skipiste als in einem SBB-Zug, in der Metro in Lausanne oder in einer S-Bahn in Zürich.» So äusserte sich der Walliser Regierungsrat Christophe Darbellay gegenüber dieser Zeitung. Das Wallis ist einer der Kantone, in denen die Skigebiete geöffnet haben. In sieben Kantonen, darunter St. Gallen, sind die Skigebiete derzeit aber geschlossen. Die Kantone Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden sowie Glarus haben ihre Skigebiete per 30. Dezember wieder geöffnet.

Die Regeln des Bundesrats vom 11. Dezember sind klar: Wer einen Reproduktionswert unter 1 hat, darf die Skigebiete öffnen. Bewilligungen erteilen hingegen die Kantone.

### Verwirrung um Berechnung des R-Werts

Seitens der Skigebiete ist der Fall für den Kanton St. Gallen klar. «Aufgrund der Entwicklung des Reproduktionswerts und der Auslastung der Spitäler kann es nur ein Ergebnis geben: Die Skigebiete müssen wie in anderen Kantonen geöffnet werden», sagt Klaus Nussbaumer, CEO der Pizol Bergbahnen AG. Auch Heinrich Michel von den Bergbahnen Flumserberg hat klare Forderungen an die Regierung: «Wir erwarten die sofortige Öffnung der St. Galler Skigebiete, nachdem der R-Wert seit Anfang Dezember deutlich und konstant unter dem geforderten Wert 1 liegt.»

Tatsächlich zeigt die Grafik des Kantons St. Gallen, dass der Reproduktionswert seit dem 6. Dezember unter 1 liegt. «Der R-Wert wird immer mit 14-tägiger Verzögerung angezeigt und im Nachgang nach unten oder oben korrigiert», sagt Thomas Zuberbühler, Leiter Kommunikation des Kantons St. Gallen. Der aktuellste Wert bilde das Infektionsgeschehen von vor 14



Wann geht es im Kanton St. Gallen wieder auf die Pisten?

Bild: Michel Canonica (Flumserberg, 11. Dezember 2020)

Tagen ab. Als der Kanton am 19. Dezember die Schliessung der Skigebiete per 22. Dezember beschloss, lag der R-Wert über 1. «Aktuell liegt er wieder unter 1, weshalb wir in Abklärungen mit den Spitälern sind, wie die Kapazitäten auf den Intensivstationen aussehen», sagt Zuberbühler. Die Regierung habe eine Lagebesprechung für den 30. Dezember geplant. Auf der Traktandenliste stehen auch die Skigebiete.

Der Fahrplan der Regierung ist den Skigebieten aber zu lasch. «Unsere Kantonsregierung fügt ihren Skigebieten weitere empfindliche Verluste zu. Während Tausende von Skifahrern aus Zürich und St. Gallen in die Bündner Skigebiete fahren, nimmt sich die St. Galler Regierung weitere Zeit zur Beratung»,

sagt Michel. Gleicher Meinung ist Urs Gantenbein, CEO der Wildhaus AG: «Rundum werden alle Wintersportgebiete geöffnet. Wir können je länger je weniger verstehen, warum gerade die St. Galler Wintersportge-

biete geschlossen bleiben sollen.» Gantenbein betont, dass man den Entscheid der Regierung, die Skigebiete zu schliessen, nicht nur ertragen, sondern mitgetragen habe. «Nun wird es aber Tag für Tag schwieriger,

dieses Nein zu verstehen und den drängenden Kunden und Leistungsträgern in der Region verständlich zu machen», sagt Gantenbein. Die Erfahrungen im benachbarten Graubünden hätten gezeigt, dass nicht zuletzt aufgrund der fehlenden Gastronomie nur halb so viele Gäste wie sonst anreisen würden. «Es gibt demnach nicht die befürchtete Konzentration von Gästen. Zudem greifen die Schutzkonzepte der Branche, die wir ja alle mit viel Aufwand implementiert haben.»

### Mit der Kommunikation der Regierung unzufrieden

Laut Gantenbein habe man seit dem 19. Dezember keine Informationen mehr vom Kanton erhalten. Vor allem habe man bis gestern nicht gewusst, wann al-

lenfalls eine Neubeurteilung der Gesamtsituation stattfindet. So sei es schwierig, Gäste und Mitarbeiter adäquat informieren zu können. «Die St. Galler Regierung lässt ihre Skigebiete bezüglich Information über das weitere Vorgehen völlig in der Luft hängen», sagt Flumserberg-CEO Michel.

Die aktuelle Lage macht es den Bergbahnen schwer, die nahe Zukunft zu planen. «Wir würden gerne planen, aber zurzeit sind uns die Hände gebunden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verharren in der Kurzarbeit», sagt Gantenbein. Für den Fall, dass die Regierung am 30. Dezember grünes Licht gibt, sei man gerüstet. Pizol-CEO Nussbaumer: «Wir sind jederzeit bereit, den Betrieb wieder aufzunehmen.»

### Innerrhoden und Ausserrhoden starten bereits

Beide Appenzell nehmen ab heute Mittwoch, 30. Dezember, den Skibetrieb wieder auf. Alle Skigebiete hätten Schutzkonzepte eingereicht, die vom Kanton genehmigt werden konnten, heisst es in einer Mitteilung von Appenzell Innerrhoden. Entscheidend sei die Reproduktionszahl, die seit fast einer Woche bei 0,8 läge. Gleichzeitig habe sich die

Lage in den Spitälern etwas beruhigt. Damit seien die Voraussetzungen für eine Wiederöffnung der Skigebiete erfüllt. Dem Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden sei es ausserdem ein Anliegen, besonders Kindern und Jugendlichen wieder die Möglichkeit zu geben, sich in der schulfreien Zeit an der frischen Luft bewegen zu können. (alr)

## «Diese Einbussen müssen ersetzt werden»

42 Millionen sollen die St. Galler Spitäler für die Ausfälle während des Lockdowns erhalten. Vorberatende Kommission appelliert an Bund.

Die Spitäler stehen derzeit schweizweit im Fokus. Täglich wird auf ihre hohe Auslastung hingewiesen, täglich die Belegung der Intensivstationen rapportiert. Ganz anders im Frühling. Da war es ruhig um die Spitäler. Der Bundesrat hatte den Lockdown verhängt – und den Spitälern und Kliniken verboten, Wahleingriffe vorzunehmen. Während 41 Tagen mussten sie auf nicht dringliche Untersuchungen, Behandlungen und Therapien verzichten. Nun will die St. Galler Regierung die Spitäler und Kliniken im Kanton für ihre Ertragsausfälle entschädigen. Sie sollen dafür 42,3 Millionen Franken erhalten.

«Diese Einbussen müssen ersetzt werden», ist sich die vorberatende Kommission des Kan-

tonsparlaments einig und unterstützt die Coronahilfe für die Spitäler. Gleichzeitig übt sie Kritik an Bund und Krankenversicherern, die sich nicht an den Ausfällen beteiligen wollen. «Wer befehlt, soll auch zahlen», sagt Kommissionspräsident Christof Hartmann. Der Bund stehe in der Pflicht, er habe schliesslich im Frühling das Behandlungsverbot angeordnet.

### Das Wiederhochfahren dauerte Wochen

Die Kommissionsmitglieder stehen mit dieser Kritik nicht alleine da. Auch die Gesundheitsdirektoren sind sich einig, dass der Bund mitbezahlen soll. Die Chance, dass er seine Haltung ändert, ist nicht allzu gross.

Möglich, dass er sich an den coronabedingten Mehrkosten beteiligt, doch diese sind im Kanton St. Gallen nicht allzu hoch.

Was sich inzwischen auch zeigt: Die Mehrerträge, die aus der Behandlung der vielen Coronapatientinnen und -patienten resultieren, machen die Mindererträge vom Frühling nicht wett. Und auch das Wiederhochfahren des Spitalbetriebs nach dem harten Lockdown dauerte einige Wochen. Die Betten füllten sich nicht über Nacht wieder. «Es ging nicht gleich wieder voll los», sagt Hartmann. «Die Spitäler hatten auch in dieser Anlaufphase Ausfälle.»

In der aktuellen zweiten Welle dürften den Spitäler erneut Einnahmen entgehen,

denn wiederum müssen Wahleingriffe verschoben werden, um genügend Fachpersonal für die Betreuung der Coronapatienten zur Verfügung zu haben. Auf die Frage, ob sich die Kommission auch damit auseinandergesetzt habe, antwortet Hartmann: «Ja. Wir wollen aber



Christof Hartmann

Bild: Benjamin Manser

die Abschlüsse 2020 der Spitäler abwarten.» Und primär sei es dann Aufgabe der Regierung, die Situation neu zu beurteilen.

### Härtefallmassnahmen müssen angepasst werden

Die Kommission wird sich noch im Januar mit dem Härtefallprogramm für Restaurants, Hotels, Reisebüros, Messen, Tierparks oder Eventfirmen befassen; dazumal sollte die Vorlage der Regierung vorliegen. Diese Massnahmen seien dringend notwendig, ist sich die Kommission einig. Und sie ist sich ebenso einig, dass die dringliche Verordnung der Regierung dazu angepasst werden muss.

Die Chancen dafür stehen gut. Nach einem Wirtschaftsgip-

fel mit Branchenverbänden und Sozialpartnern hat die Regierung vor Weihnachten signalisiert, Anpassungen vorzunehmen. So soll die Finanzhilfe von derzeit 22,6 Millionen Franken aufgestockt, die notwendige Mindestgrösse für Betriebe (aktuell 300 Stellenprozente) gesenkt werden. Auch der geforderte Jahresumsatz von 100 000 Franken dürfte nicht in Stein gemeisselt sein, nachdem auf Bundesebene die Umsatzgrenze in der Zwischenzeit auf 50 000 Franken gesenkt wurde.

Das Kantonsparlament berät in der Februarsession über die Coronahilfe für die Spitäler und über das Härtefallprogramm.

Regula Weik